

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Kramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Kramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,05 Mk. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 157. — 1916.

Weilburg, Freitag, den 7. Juli.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Verordnung

über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Vom 24. Juni 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln ist vom 1. August 1916 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Lebens- oder Futtermitteln getrieben haben.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf

1. den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden;
3. Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis;
4. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

§ 2. Als Lebens- und Futtermittel im Sinne dieser Verordnung gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. Die Erlaubnis wird auf Antrag erteilt. Sie kann zeitlich, örtlich und sachlich begrenzt werden. Wird sie örtlich unbegrenzt erteilt, so wirkt sie für das Reichsgebiet. Vorschriften, nach denen die Ausübung des Handels mit bestimmten Lebens- oder Futtermitteln in einzelnen Teilen des Reichs anderweitigen Beschränkungen unterliegt, bleiben unberührt.

Sie kann versagt werden, wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe der Erteilung entgegenstehen, oder wenn der Antragsteller vor dem 1. August 1914 mit Lebens- oder Futtermitteln nicht gehandelt hat.

§ 4. Die Erlaubnis kann von der Stelle, die zu ihrer Erteilung zuständig ist, zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Versagung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

In den Fällen des § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 kann der Handel in solchen Fällen unterlagert werden.

§ 5. Gegen die Versagung und die Zurücknahme der Erlaubnis sowie gegen die Unterlagung des Handels ist nur Beschwerde zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 6. Zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie zur Unterlagung des Handels sind durch die Landeszentralbehörden besondere Stellen zu errichten, denen Vertreter des Handels angehören müssen. Den Voritz hat ein Beamter zu führen. Vor der Bestellung der Vertreter des Handels sollen die amtlichen Handelsvertretungen gehört werden.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, welche Behörden zur Entscheidung über die Beschwerde zuständig sind. Ist der Vortitzende der zunächst entscheidenden Stelle mit der Entscheidung nicht einverstanden, so kann er die Entscheidung der Beschwerdebehörde herbeiführen. Die zur Entscheidung berufenen Stellen und Behörden können die Vorlegung der Handelsbücher sowie anderer Beweismittel über die geschäftliche Tätigkeit des Antragstellers verlangen.

Die Landeszentralbehörden bestimmen das Nähere über die Zusammenfassung der Stellen und das Verfahren.

§ 7. Örtlich zuständig zur Entscheidung ist die Stelle, in deren Bezirk die Hauptniederlassung des Handelsbetriebs, der gegründet werden soll, liegt. Fehlt es an einer inländischen Hauptniederlassung, so bestimmt die Landeszentralbehörde des Bundesstaats, in dem der Handel betrieben wird, oder betrieben werden soll, die zuständige Stelle.

§ 8. Wird die Erlaubnis versagt oder zurückgenommen, oder wird der Handel unterlagert, so hat der Kommunalverband, in dessen Bezirk sich die Hauptniederlassung und in Ermangelung einer inländischen Hauptniederlassung eine Zweigniederlassung befindet, die Vorräte an Lebensmitteln zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Händlers zu verwerten. Ist Beschwerde (§ 5) einge-

legt, so ist mit der Uebernahme nach Möglichkeit bis zur Entscheidung über die Beschwerde zu warten.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme und Verwertung zwischen den Beteiligten ergeben, entscheidet endgültig die von den Landeszentralbehörden bestimmte Behörde.

Die Landeszentralbehörden können die dem Kommunalverbande nach Abs. 1 obliegende Verpflichtung auf eine andere Stelle übertragen.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen, wird bestraft, wer ohne die erforderliche Erlaubnis entgegen einer nach § 4 Abs. 2 erfolgten Unterlagung mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treibt.

§ 10. Auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen finden die Vorschriften in den §§ 1 bis 9 keine Anwendung.

Der Wandergewerbebeschein, die Legitimationskarte und dergleichen (Titel II und III der Reichsgewerbeordnung) sind aber zu entziehen oder zu versagen, wenn bei demjenigen, für den sie beantragt oder erteilt sind, Umstände vorliegen, welche die Versagung der Erlaubnis nach § 3 Abs. 2 rechtfertigen würden.

§ 11. Wer den Preis für Lebens- oder Futtermittel durch unlautere Machenschaften, insbesondere Kettenhandel, steigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 12. Es ist verboten, in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind,

1. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittlung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Das Verbot im Abs. 1 Nr. 1 findet keine Anwendung auf Behörden. Die Landeszentralbehörden können die Erteilung der Genehmigung einer anderen Behörde als der Ortspolizeibehörde übertragen.

Die Verleger periodisch erscheinender Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die erscheinenden Anzeigen über Lebens- und Futtermittel auf die Dauer von mindestens drei Monaten vom Tage des Erscheinens ab aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht dahin, ob die Anzeigen dem Verbot im Abs. 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern, sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

§ 13. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften des § 12 Abs. 1, Abs. 3 Satz 1 zuwiderhandelt.

Werden in den Fällen des § 12 Abs. 1 Nr. 2 die Angaben in einem geschäftlichen Betriebe von einem Angestellten oder Beauftragten gemacht, so ist der Inhaber oder Leiter des Betriebs neben dem Angestellten oder Beauftragten strafbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah.

§ 14. Diese Verordnung tritt mit dem 28. Juni 1916 in Kraft.

Berlin, den 24. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 20. 6. 1916.

Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 12036/3441.

Betr.: Behandlung von Krankheiten durch nicht approbierte Personen, Ankündigung und Anbieten von Heilmitteln usw.

Verordnung.

1. Die Verordnung vom 18. 2. 1915 (III b Nr. 701/1492 betr. Verbot der Ausnahme von Anzeigen nicht approbierter Personen über Krankheitsheilungen in Zeitungen und Ziffer I der Verordnung vom 22. 1. 1916 (III b Nr. 1297/335) betr. Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte Personen werden aufgehoben.
2. An Stelle dieser Bestimmungen wird auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom

4. Juni 1851 in Verbindung mit § 1 des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 angeordnet:

I.

1. Den Personen, die sich gewerbmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ist es verboten ihren Gewerbebetrieb anders als durch Bekanntgabe am Bohnnhaus, im Adress- oder Telefonbuch anzukündigen.

Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Zahn-techniker und Bandagisten.

2. Die öffentliche Ausstellung, Ankündigung oder Anpreisung sowie das im Umherziehen erfolgende Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, ist verboten.
3. Die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung sowie das im Umherziehen erfolgte Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Arzneien, Verfahren, Apparate oder anderer Gegenstände, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, ferner von Säuglingsnahrungsmitteln, diätetischen Präparaten und Mitteln zur Beeinflussung der menschlichen Körperformen (Settanfende oder entfettende Mittel, Bufenmittel usw.), ist verboten.
4. Die unter Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.
5. Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 3 finden keine Anwendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Pharmazie erfolgt.
6. Für die Ankündigung oder Anpreisung durch die Presse kann das stellvertr. Generalkommando Ausnahmen von der Bestimmung unter Ziffer 3 wider-ruflich bewilligen. Auf die erteilte Bewilligung darf bei der Ankündigung oder Anpreisung nicht hingewiesen werden.

II.

Den unter I Ziffer 1 genannten Personen ist ferner verboten:

1. eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung);
2. die Behandlung mittels mystischer Verfahren;
3. die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten;
4. die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen auftreten;
5. die Behandlung von Krebskrankheiten;
6. die Behandlung mittels Hypnose;
7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken;
8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

I. 4281. Weilburg, den 3. Juli 1916.
Wird veröffentlicht. Der Königl. Landrat.

I. 4278. Weilburg, den 3. Juli 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Hebung von Zweifeln mache ich darauf aufmerksam, daß die Anweisungen des Bundesrats zur Bekämpfung

a) des Ausfuges, b) der Cholera, c) des Fleckfiebers, d) der Pest und e) der Pocken mit den dazu gehörigen Deathblättern und den preussischen Ausführungsvorschriften jederzeit bei der Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz in Berlin, SW. 48, Wilhelmstraße 10 erhältlich sind. Der Einzelpreis beträgt zu a) 50 Pfg., zu b) 92 Pfg., zu c) 56 Pfg., zu d) 76 Pfg., zu e) 65 Pfg. Ermäßigungen bei größeren Bestellungen können nicht gewährt werden.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 6. Juli mittags.

(W. L. B. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerie-Tätigkeit, im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancre-Bach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenmaße weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem im Sommeetal wurde von uns geräumt. Vellon en Sauterre nahmen die Franzosen. Um Streses steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Villa au Bois, der ihn ernsthafte Verluste kostete.

Pink der Maas fanden kleine für uns günstige Infanterie-Gefechte statt. Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen, wie ein am frühesten Morgen unternommener Wiedereroberungsversuch der „Hohen Batterie von Damloup“.

In den Kämpfen in Gegend des Wertes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht. Bei Chamelles (östlich von Luneville) lehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen, zahlreicher Beute in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an. Sechs Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Ostawi und Wischniew sind weitere russische Teilangriffe erfolgreich abgewiesen. Südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Borodjce und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Die Gefechte bei Roskownowa und in Gegend von Kolski sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Im Frontabschnitt von Barzys ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in den Karapic-Abchnitt verlegt worden. Östwärts brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimierz (südöstlich von Lomacz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vorm Jahr. Am 7. Juni gelang es den Franzosen, westlich Souchez in einer Breite von etwa 800 Metern in unseren vordersten Graben einzudringen. Durch einen Gegenangriff wurden sie wieder vertrieben. Um ein kleines Grabenstück wurde mit Handgranaten gekämpft. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde ein russischer Angriff aus der Gegend Kowno unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nordöstlich Praszynow wurden feindliche Gräben genommen und behauptet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert. Westlich der oberen Weichsel wurde eine Reihe feindlicher Stellungen erstürmt. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die, zur Deckung von Lublin herangeführt, zum Gegenangriff vorgingen, wurden österreichische Truppen auf die Höhen nördlich Krasnik zurückgenommen. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz, wo der Feind auch Mobililität ins Treffen führte, wurden alle gegnerischen Angriffe von den Österreichern zurückgeschlagen. Der italienische Panzerkreuzer „Albatros“ wurde von einem österreichischen U-Boot versenkt.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Tryste dt.

(Nachdruck verboten.)

Sie sagte aber nichts, und auch Magnus war ganz still geworden, als er den Verlobungsring an ihrem Finger bemerkte.

Fürsorglich trug er den Korb. Edith hätte wohl gern gefragt, ob er sich auf einer Vergnügungstour befinde, aber ein leises warnendes Gefühl in ihrer Brust hielt sie davon zurück.

Schweigend legten sie den Weg durch den Wald zurück. Dann wurde die Waldschenke, ein einstöckiges, baufälliges Gebäude sichtbar.

Edith nahm ihren Korb wieder in Empfang, sprach ein paar freundliche Dankesworte und verschwand in der niedrigen Haustür.

Gedankenvoll schaute Magnus ihr nach. Dann wandte er sich zum Gehen. Doch schon nach wenigen Minuten machte er kehrt. Er mußte noch einmal die holdselige Gestalt mit dem frischen, lieblichen Gesichtchen sehen. Nur einmal, dann wollte er fort. Was sollte er hier noch? Das schöne Mädchen war für ihn verloren, ihr junges Herz gehörte einem anderen. Tief und schmerzlich seufzte er auf.

Edith hatte einen unvergeßlichen Eindruck auf ihn gemacht. Er war in dieser Stunde überzeugt, daß er nie eine andere lieben könne, nachdem er sie gesehen. O wäre sie doch frei und ledig gewesen, wie gut hätte dann alles werden können! Wie innig hätte er um ihre Liebe werben wollen, um das Glück, nach welchem er schon seit Jahren Sehnsucht im Herzen trug!

Wie froh und zuversichtlich hatte er auf die Stunde gewartet, die es ihm bringen sollte. Nun war es an seinem Wege aufgetaucht, doch nur, um ihm wie eine fata Morgana wieder zu entschwinden.

Im Westen.

Aber die Kämpfe an der Somme läßt die französische Regierung mitteilen, daß die Operationen unter der Oberleitung des englischen Generals Koch stehen. Eine weitere amtliche Darlegung sucht zu begründen, weshalb die englischen Truppen langsamer vorwärts gekommen sind als die französischen. Die deutsche Heeresleitung habe geglaubt, daß die Franzosen durch die Verteidigung von Verdun geschwächt seien und daß nur die Engländer zur Offensive schreiten würden. Es sei den Deutschen um so leichter gelungen, den Engländern große Truppenmassen entgegenzustellen, weil sie im Norden der Somme über gute Verbindungen verfügten. Es wird sodann auseinandergelegt, daß die französischen Verluste infolge der Genauigkeit des vorangegangenen Artilleriefeuers verhältnismäßig gering gewesen seien, und wörtlich hinzugefügt: Es ist immerhin möglich, daß in den Operationen an der Somme demnächst eine Pause eintreten wird, die das Vorrücken der Artillerie zur methodischen Bearbeitung der zu erobernden neuen Stellungen möglich machen soll.

Die unüberwindliche Widerstandskraft der Deutschen.

Zur englischen Offensive schreibt der Londoner Berichterstatter des Corriere della Sera, es liege nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei, wie man sie eben nur von Deutschen erwarten könnte, zu zermalmern. Bei Montauban z. B. sei das Scharfschützenregiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Der Londoner Korrespondent eines anderen italienischen Blattes meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glaubten, verlassene Schützengräben zu stürmen, aus deren Unterständen jedoch plötzlich ein höllisches Maschinengewehrfeuer in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles niedermähte. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die anstürmenden Angreifer in Verwirrung bringen können.

England sucht seine Mißerfolge zu entschuldigen.

Der Pariser Vertreter der Londoner „Times“ erklärt, die Franzosen haben festgestellt, daß ihnen gegenüber drei oder vier deutsche Divisionen liegen. Aber die Deutschen haben vermutlich 26 Divisionen an der Angriffsfront versammelt, wovon der größte Teil den Engländern gegenüber steht. Von verschiedenen Seiten wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß dem Feind die Richtung des Angriffs bekannt gewesen ist, und er so reichlich Zeit hatte, seine Vorbereitungen zu treffen. Es war dies aber nicht zu vermeiden, da die notwendigen Truppenverschiebungen und die Munitionsanhäufungen nicht unbemerkt bleiben konnten. Infolge einer Anzahl starker Verteidigungsdörfer in den deutschen Linien war die Vorbereitung durch die englische Artillerie weniger wirksam, als man gehofft hatte. Auch scheinen die deutschen Massen rechtzeitig in Bewegung gebracht worden zu sein, ehe noch die Engländer den Widerstand der kleinen Feldbesatzungen überwinden hatten. Man darf jedoch annehmen, daß der Angriff mit wachsender Kraft fortgesetzt wird, wenn das erste Ziel vollkommen erreicht ist.

Als den Beginn des Kriegsendes bezeichnet der deutschfeindliche Amsterdamer Telegraaf die Schlacht an der Somme gleichgültig, ob die Entscheidung für oder gegen die Alliierten ausfällt. Im übrigen sucht das Blatt die winzigen Ententenerfolge zu vergrößern. Die übrige holländische Presse äußert sich vorurteilsfrei und erklärt die durch die Offensive gezeitigten Resultate für nicht hinreichend, um auch nur einen Teil der übermäßig hoch gespannten Erwartungen

außerdem darauf hin, daß bereits jetzt eine Ruhepause im Kampfe eingetreten ist. Man könne aus dieser Pause allerdings noch nicht schließen, daß die Offensive bereits endgültig zum Stillstand gekommen ist, es sei vielmehr zu erwarten, daß die englische Angriffsbewegung nach der notwendig gewordenen Neugruppierung und Auffüllung der Linien wieder einsetzen werde. Auch die deutsche Offensive an den verschiedenen Fronten und ebenso die russische hätten dergleichen Pausen aufzuweisen gehabt.

Das allgemeine Bild der englisch-französischen Offensive gestaltet sich nach dem endgültigen Urteil über die Lage, da die Kämpfe an den hauptsächlichsten Fronten noch in der Durchführung begriffen sind. Es ist bisher aber gelungen, dem Vorgehen der Gegner sowohl im Westen wie im Süden und Osten Halt zu gebieten. Weder Engländer, Franzosen, Italiener, noch Russen haben größere und entscheidende Erfolge erzielt, und wo die Mittelmächte selbst

Wieder entrang sich ein Seufzer seiner Brust. Aber das Glück, noch einmal die geliebte Gestalt mit zärtlichem Blick zu umfassen, brauchte er sich wenigstens nicht zu verlagern.

Er schlich zurück. Man hatte nur genau so viele der alten Waldriesen gefällt, um Platz für das Häuschen mit seinem engen Hofraum zu schaffen.

Die Zweige der Buchen klopften gegen die Fensterscheiben, in ihrem Schatten standen roh gezimmerte Tische und Bänke. Die Fuhrleute pflügten hier mit ihren Wagen zu halten, sich einen Nordhauser oder auch einen Schoppen Bier geben zu lassen. Die Front des Hauses sah in die grüne Waldesdämmerung hinein, die Rückseite war der Fahrtrasse zugewandt.

Durch den umfangreichen Stamm einer alten Buche gedeckt, konnte Magnus Vollmer die ganze Stube übersehen. Die Fenster standen weit offen. Schön und still war es hier.

In einiger Entfernung vom Hause spielten die größeren Buben auf einem Sandberg. Nur zuweilen drang ein verlöhrer Ton der lachenden und schwagenden Kinder bis hierher.

Edith hatte das eine Neugeborene auf dem Arm und betrachtete das kleine Wunder mit zärtlichen Mädchenaugen.

„Dies ist doch wohl der Junge, der Fritz, nicht wahr, Frau Wilke? Bei dem stehe ich natürlich Pate.“

Die Antwort, welche die junge Mutter vom Lehnstuhl her gab, konnte Magnus nicht verstehen, um so entzückter hingegen seine Blicke an Ediths Lippen.

„Du kleiner Bub“, was hast du für süße Blauaugen,“ hörte er sie sagen, „ach Gott, Frau Wilke, er kennt mich schon, sehen Sie nur, er lacht mich an, will mit mir scherzieren, der tolle Bacht. Aber das gibt's nicht, du, schnell ins Bettchen mit dir.“

Sie reichte das Bündel der Mutter, welche es

zum Angriff vorgegangen waren, wie in Wolhynien und südlich des Dniestr, konnten die Operationen erfolgreich durchgeführt werden. Diese Lage bietet, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ erklärt, eine gewisse Sicherheit, daß wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen können.

Ein bitteres Eingeständnis. In einem der Standarde, ein Londoner Hefenblätter heißt es: Wenn die Verbündeten nicht von allen Seiten in Preußen eindringen und den Frieden auf preussischem Boden diktiert können, dann werden alle großen Opfer, die gebracht worden sind, und aller Mut der verbündeten Truppen vergebens gewesen sein. Die Fassung dieses Satzes zeigt deutlich, daß der Artikel-schreiber an die Möglichkeit eines Einbruchs auf preussisches Gebiet nicht mehr glaubt und die Vergeblichkeit aller Opfer der Entente eingesteht.

Die englischen Offiziersverluste werden von amtlicher Londoner Seite für den 3. Juli mit 143, für den 4. mit 107 Offizieren beziffert. Bei diesen starken Offiziersverlusten müssen die Gesamtverluste der Engländer ganz ungeheuer sein.

Im Osten.

Die russischen Angriffe nahmen an Ausdehnung wieder zu. An zahlreichen Frontabschnitten vom Süßlän in der Bukowina bis nördlich des Pripiet kam es zu neuen Massenangriffen. Mit unverminderter Hartnäckigkeit wird im Zentrum gekämpft. Ramentlich die Schlacht westlich Kolomea ist immer noch in vollem Gange. Ununterbrochen schickt dort der Gegner neue Verbände ins Feuer. Aber keiner seiner vielen Angriffe vermochte durchzudringen. Bei Saczawa, wo schon vorher starke Abteilungen zurückgeworfen wurden, erfolgte ein neuer Stoß. Die auf der Bahnlinie herankommenden gegnerischen Truppen wurden nach Meldungen des Kriegsberichterstatters der „Voss. Ztg.“ mit wütendem Feuer überhäufet. Aus dem Angriff wurde die regellose Flucht einer russischen Brigade. Gegen Abend setzte ein neues Ringen ein. Diesmal richtete sich der Hauptsturm auf die südlich des Bruchs zwischen Saczawa und Oslaw Bialy aufragenden Höhen, auf denen sich die österreichisch-ungarischen Truppen eingegraben hatten. Diese durchschnittlich 600 Meter hohen Hügel wurden aus dem Raume der Duzke heftig angegriffen. Die feindlichen Vorstöße brachen aber völlig zusammen. Nördlich dieses Abschnittes hat südöstlich Lomacz das Vordringen österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen begonnen, durch das dem Gegner wieder ein beträchtliches Stück Raum genommen wurde. Ebenso vergeblich war das Bemühen abgefeilter Kavallerie, die Höhen nördöstlich Kribababa zu bezwingen.

Westlich Buczac waren die Russen im Angriff. Auch hier begegneten ihre Sturmzüge bei Barzys und im Koropjesgebiet geleiteten Gegenangriffen, die alle Einbruchsaussichten vereitelten. Auch vor den Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen bei Rozlow westlich Tarnopol entwickelten sich harte Kämpfe. Es gelang hier, eine tadellose Sprengung durchzuführen, in raschem Entschluß den Trichter zu besetzen und ihn gegen alle Angriffe zu halten. Nordöstlich Berehovo wurde in der Gegend des acht Kilometer entfernten Dorebr Werben, wo 12 russische Sturmglieder zurückgeschlagen worden waren, ein eigener Angriff österreichisch-ungarischer Truppen vorgelegt. Der nach und nach immer enger gewordene Halbkreis um Luck wurde von den Russen besonders im Südwesten der Stadt in der Gegend Boczowa-Ugrinow zum Ziel sehr schwerer Vorstöße gemacht. Sie blieben gänzlich erfolglos. Westlich Kolski ist ein Gegenangriff gegen den Versuch der Russen, den Star im Sumpfbereich zu überschreiten, im Gange. Bei Kolski und nördlich davon am Korminbach wurden mehrere Stöße abgewiesen.

Zur Lage

wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gedrahrt: Was in der Seele derjenigen Franzosen vorgeht, die hinter den Kulissen des französischen Kriegsbetriebs Bescheid wissen, kann man nur ahnen. Bei denjenigen, die sich keine falschen Vorstellungen über die Kräfte Frankreichs machen, müssen die Gefühle von Spielern herrschen, die auf den Gewinn des letzten eingesehten Geldes warten und die jetzt schon sehen, daß die Serie nicht günstig für sie beginnt. Wenn man sich der tönenben Worte erinnert, welche die früheren Offensiven begleitet haben, ist nichts bezeichnender, als die vorsichtigen Geleitmorte, die dieser höchsten militärischen Anstrengung Frankreichs und dem so lange vergeblich erwarteten ernsthaften Versuche Englands, das Kriegsglück umzukehren, von englischer und französischer Seite auf den Weg gegeben werden. Man kann nicht zurückhaltender sein, als die Morning Post, die schrieb, vorläufig

glücklich lächelnd in die Kissen legte und behutsum zudeckte.

Dann ließ Edith sich einen Teller, Messer und Gabel geben, zerlegte ein saftig gebratenes Hühnchen, zerschneidete das Fleisch noch in kleine Stücke und gab es mit einer Scheibe Weißbrot zusammen der jungen Mutter, die sich alles wohlgeschmeckt ließ. Mit leuchtenden Augen sah sie den Bewegungen des jungen Mädchens zu, und jeder ihrer Blicke war ein Segenswunsch für ihre Baroness.

Edith packte ihren Korb nun vollständig aus. Was kam da alles zum Vorschein, ein paar Gläser mit Eingemachtem, saftiger Braten, eine Flasche Wein, aber auch Wäsche für die kleinen Erdenbürger, denn daran fehlte es, wie man ihr berichtet.

Dann beugte sie sich über das Zwillingsschwesterchen, welches in einem Wäschekorb schlummerte. „Du könntest auch einen Paten brauchen, der für dich ein wenig sorgt, klein Dörchen,“ lachte sie; „ich weiß nur nicht, wo man den für dich ausfindig machen könnte.“

„Er ist schon gefunden“, sagte vom Fenster her eine fröhliche, sonore Stimme.

Dort stand Magnus Vollmer. Er hatte den Strohhut abgenommen, und die Sonnenlichter spielten auf seinem blonden Haar und der weißen edlen Stirn.

Er hatte alles beobachtet. Wie ein liebes Wunder erschien ihm, was er geschaut, das schöne, vornehme Mädchen mit dem weichen, menschenfreundlichen Sinn, bemüht, den einfachen Leuten ihr Los zu erleichtern, das kleine Haus, umschattet von den weitläufigen Büchen.

Im Schantraum hantierte der Mann, eine derbe, treuherzige Gestalt. Er zog das rechte Bein ein wenig nach; diesen körperlichen Fehler abgerechnet, war er ein stattlicher, hübscher Mann.

„Herr Vollmer!“ rief Edith freudig überrascht und leicht errötend, denn unbewußt hatte sie sich in Gedanken mit Magnus beschäftigt, „das ist ein guter Gedanke!“ und zu der Mutter sich wendend, fuhr sie heiter fort:

besten kein Grund, anzunehmen, daß die letzten Erfolge den Beginn eines allgemeinen Vormarsches darstellen, und selbst wenn sie Vorläufer eines solchen seien, werde der Vormarsch ungewöhnlich langsam vor sich gehen, und ebenso bezeichnend ist, daß dieses Blatt die Engländer schon darauf vorbereitet, daß die Verluste notwendigerweise schwer sein würden. Die Ausgabe sei lang, blutig und mühsam und das Ende nicht abzusehen. Das ist keine anfeuernde Sprache, und es ist nicht die Sprache der Siegesgewißheit. Eine Reutermeldung verweist auf die ungeheure Aufgabe und mahnt das Publikum zur Geduld.

Die neutralen Blätter weisen auf die Geringfügigkeit der bisher erzielten Erfolge hin, stellen die ungeheure deutsche Kampfkraft fest, und wenn man alles zusammenstellt, was holländische, schweizerische und schwedische Betrachter sagen, kann man übereinstimmend feststellen, daß das Unternehmen Englands nicht so ausgenommen wird, wie die Engländer und Franzosen erwartet haben. Man glaubt nicht an die Möglichkeit eines Sieges, auch dieses mit solch gewaltiger Munitionsverschwendung eingeleiteten Unternehmens. Das ist die Wirkung der deutschen Taten und die Wirkung des geringen Erfolges, welcher der ungeheuren Vorbereitung der neuen Angriffe beschieden war. Es ist die Wirkung des Umstandes, daß es der deutschen Heeresleitung und dem ganzen Aushalten unserer Bundesgenossen gelungen ist, die Gemeinsamkeit der Handlung auf den verschiedenen Fronten zu durchkreuzen. Ein großer russischer Erfolg sollte den englischen einleiten. Auf beiden Seiten sollten große Anfangserfolge eine militärisch-politische Wirkung herbeiführen, die mit einem Schläge die Bewertung der Aussichten des Vierverbandes in der Welt veränderte hätte. Das Ergebnis ist die neutrale Bescheinigung, daß die Erfolge gering waren, und der Ausdruck des Zweifels der Neutralen in den Erfolg. Das ist ein Misserfolg des Vierverbandes, der schon nicht mehr einzuholen ist und dessen politische Nachwirkung wir in Ruhe abwarten können, schon deshalb, weil wir gewiß sind, daß unsere heldenmütigen Truppen dafür sorgen werden, daß sie sich bald verstärken.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 7. Juli 1916.

Reifeprüfung. Bei der gestern unter dem Vorsitz des Direktors Prof. Marzhausen am Königlichen Gymnasium abgehaltenen Reifeprüfung bestand der Oberprimaner Eberhard Mische von hier.

Stadtverordneten-Versammlung. In der gestrigen Sitzung waren 12 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Karthaus und Beigeordneter Erlendach zugegen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die vorliegende Tagesordnung in folgender Weise erledigt: 1. Die Niedererschlagung der unbefriedigten Einnahmestelle für das Jahr 1915 in Höhe von M. 178,71 wurde genehmigt und ein Rest von M. 64,50 wird in der Rechnung von 1916 weitergeführt. 2. Die Übernahme der aus 1915 zu übertragenden Ausgaben in Höhe von M. 1550,30 auf die 1916er Rechnung wird genehmigt. 3. Das Vermächtnis des Herrn Albert Wegler in Höhe von M. 8000 für den Krankenhausfonds wurde angenommen. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken an den Stifter von ihren Sitzen. 4. Die Errichtung einer Futtermauer mit Drahtgitter an dem städtischen Grundstück in der Hainallee (Kostenpunkt ca. M. 500) wurde gutgeheißen, nachdem der Bauausschuß die Notwendigkeit anerkannt hatte. 5. Die Versammlung erklärte sich mit der Zahlung eines Beitrages zu der Mehrkosten für den Ölverbrauch zur Erzeugung des elektrischen Stromes für 1916 in Höhe von M. 400 einverstanden, nachdem sich Herr Engelmann bereit erklärt hatte, den gleichen Anteil auf seine Kosten zu übernehmen. 6. Für eine weitere Religionsstunde in der Landwirtschaftsschule, die sich durch die Erhöhung der Schülerzahl als notwendig erwies, wurde ein Kostenbetrag von jährlich M. 100 bewilligt. 7. Für die Aufnahme der städtischen Bekanntmachungen bis zum 1. April 1916 wurde dem Verleger des hiesigen Kreisblattes ein Betrag von M. 150 gewährt. 8. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von M. 10.000 zur weiteren Durchführung der Kriegsfürsorge wurde nach eingehender Begründung durch Herrn Bürgermeister Karthaus und nach Befürwortung durch Herrn Stadtverordneten Schäfer zu möglichst niedrigem Zinsfuß und Abtra-

gung seitens der Versammlung zugestimmt. 9. Mit der Errichtung einer Kriegsküche, die sich im Interesse der Kinderernährung als notwendig erwiesen hat, erklärte sich die Versammlung im Prinzip einverstanden. 10. Die Versammlung empfahl dem Magistrat, der Errichtung einer Dörr- und Trockenanlage näher zu treten. 11. Als Mitglieder der Voreinschätzungskommission der Stadt Weilburg für die nächste Wahlperiode wurden gewählt die Herren Fr. Glöckner sen., Frh. Bausch, Gg. Helbig und Ed. Reeh, als Stellvertreter die Herren Carl Abbel sen., Fr. Burger, M. Brückel und W. Benckhardt. — Zum Schluß der Sitzung machte Bürgermeister Karthaus noch Mitteilung von dem Dankschreiben Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Luxemburg für die Geburtstagsglückwünsche sowie von dem des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bat. Weilburg für die Glückwünsche zum Stiftungstag. Ebenso konnte Bürgermeister Karthaus den vorläufigen Abschluß der Jahresrechnung von 1915 mitteilen, die mit M. 7754,23 abschließt. An Lebensmitteln wurden während der Kriegszeit für M. 109.000 bezogen. — Stadtv. Bernerstorfer klagte über den schlechten Feldschutz und bittet für die nächsten Monate noch eine geeignete Person als Hilfskraft einzustellen. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

Zur Bierknappheit wird aus Brauereikreisen geschrieben: Leider herrscht bei dem Bier trinkenden Publikum noch immer eine große Unkenntnis über die augenblickliche Lage im Brauerei- und Biergewerbe. Alle Ermahnungen um Einschränkung des Biergenusses haben sich als erfolglos erwiesen. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß durch die Herabsetzung des Braurechts, durch die Verarbeitungen der Brauerstoffe zu Lebensmitteln und die zwangweise Veranlassung zur Lieferung enormer Biermengen für die Heeresverwaltung, die Bierproduktion so groß geworden ist, daß eine ganz besondere Beschränkung des Biergenusses notwendig wird, wenn nicht durch vorzeitige Erschöpfung der ohnehin geringen Vorräte manche Existenzen in ihrem Weiterbestehen bedroht werden sollen. Andernfalls verbleibt kein anderes Mittel, als das der Selbsthilfe, wie solches in ganz bedeutenden Bierstädten bereits mit Erfolg gehandhabt wird, indem der Ausschank von Bier erst nachmittags um 6 Uhr beginnt, für Passanten nur in Verabfolgung ganz kleiner Gläser und in beschränkter Anzahl geschieht und um 11 Uhr wieder geschlossen wird.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Limburg, 5. Juli. Auf Veranlassung der Handelskammer Wiesbaden fand in Limburg eine Versammlung selbständiger Schlossermeister des Bezirks statt, die stark besucht war. Es wurde eine Lieferungs-Genossenschaft gegründet, die in erster Linie bei Vergabe von Heereslieferungen die Verteilung an die Mitglieder bewerkstelligen, aber auch im Frieden wirken soll. Sitz der Genossenschaft ist Biedenkopf.

Aus dem Unterlahnkreis, 4. Juli. Auch in unserem Kreise sind 2 glückliche Gemeinden, in denen keine Gemeindesteuer entrichtet zu werden braucht: Eppenroden und Dirschberg. Sie erhalten ihre Einnahmen aus ihrem großen Waldbesitz und aus Kapitalzinsen. Die Einwohner haben außerdem noch sonstige Vorteile, wie billige Pacht usw.

Biebrich, 5. Juli. Nahe dem Bootshaus erkrankte gestern im Rhein der achtfährige Sohn des Mechanikers Cleff. Das Schicksal spielt dieser Familie besonders hart mit, da Herr Cleff sich seit langem in russischer Gefangenschaft befindet und ihm seit Kriegsbeginn schon zwei Kinder gestorben sind.

Karlsruhe, 6. Juli. [Neue Kartoffeln.] Die städtische Kartoffelverkaufsstelle im alten Zollhof brachte gestern die ersten neuen Frühkartoffeln auf den Markt. Diese „Frührolen“ wurden fünf Pfund zu 65 Pfennigen verkauft. Es soll deutsche Zucht aus Belgien sein.

Karlsruhe, 6. Juli. Einseitige Ausschneiderei hat den 33-jährigen Gärtner und Postausbesser August Neumann hinter Schloß und Riegel gebracht. Er erschien auf einmal nur noch mit dem Bunde des Eisernen Kreuzes und der Würtembergschen Tapferkeitsmedaille im Dienst und erzählte seinen Kollegen, diese Auszeichnungen habe er sich als Unteroffizier der Artillerie verdient. In Wirklichkeit ist er D. U.-Mann. Als ihn seine vorgesetzte Behörde aufforderte, den Nachweis für den rechtmäßigen Erwerb der Orden zu erbringen, operierte er mit gefälschten Pa-

pieren. Das trug ihm eine Anklage wegen Urkundenfälschung ein und die Strafkammer erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Wiesbaden, 4. Juli. Im Landkreis Wiesbaden wurden durch Verfügung des Landrats die Frühkartoffeln für den Kommunalverband beschlagnahmt. Ausgenommen sind die für den eigenen Familienbedarf nötigen Kartoffeln sowie die Saatfrucht. Die Kartoffeln dürfen nicht vor dem 15. Juli geerntet werden.

Wulbach, 4. Juli. Eine in der Wetterau und im Hattenberg sehr bekannte Persönlichkeit, der Wagenbauer und Schmiedemeister Georg Müller ist hier im 80. Lebensjahre gestorben.

Julda, 5. Juli. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Krankheiten an schwarzen Vöcken in hiesiger Stadt hat die Polizeiverwaltung zur Beseitigung einer weiteren Ansteckungsgefahr öffentliche Impfstermine für die Einwohnererschaft festgesetzt. Diese Schutzimpfungen finden für jedermann unentgeltlich statt.

Veßdorf, 5. Juli. Vor ungefähr 14 Tagen wurde dem Viehhändler Callmann Tobias von der Herfordter Viehweide ein junger Bulle gestohlen. Am Sonntag fanden nun Spaziergänger in der Nähe des Ottoturmes die Haut und Eingeweide des gestohlenen Tieres, daneben lag ein abgebrochenes Messer. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Durch eine Granate das Leben gerettet. Ein seltener Fall dürfte es sein, daß einem Soldaten durch eine Granate nicht das Leben genommen, sondern gerettet wird. Der Sohn des Polizei-Oberwachmeisters Fahrnbacher in Landskron geriet in den Kämpfen um Baur in einen Sumpf. Trotz aller Anstrengungen sank er immer tiefer ein und hatte nach zwei Stunden jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben. Da schlug in nächster Nähe eine feindliche Granate ein, die ihn samt dem Schlamm hinaus-schleuderte. Er verlor das Bewußtsein, wurde aber bald gefunden und in ein Lazarett gebracht. Er hat nur an der Hand eine unerhebliche Verletzung davongetragen.

Heidelberger für 21 Pfennig. Der Landrat des Kreises Julda hat angeordnet, daß alle von den Schulen des Kreises Julda gesammelten Heidelbeeren täglich nach der Stadt Julda gebracht werden müssen. Hier wird das abgelieferte Quantum durch ein Geschäft an Einwohner aus Stadt und Land zum Preis von 21 Pfennig das Pfund verkauft.

Letzte Nachrichten.

Sarrail an der Front.

(zb.) Aus Lugano meldet die „V. Z.“: Nach einem Bericht des „Secolo“ aus Saloniki ist General Sarrail mit seinem Stab und dem serbischen Kronprinzen an die Front gegangen. Man erwartet dort die Balkanoffensive.

Die Entscheidung an der Somme.

Wie man aus London meldet, geht aus dem Briefe eines französischen Generalstabsoffiziers hervor, daß die jetzige Offensive an der Westfront einen Versuch der Entente darstellt, den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Der Offizier schreibt wörtlich: Wir haben alles getan, was wir vermögen, und sind auf vier Wochen harten Kampfes vorbereitet. Das Ziel ist unsicher, aber es muß geschehen.

Behinderung der Munitionszufuhr.

Die Pariser Blätter erkennen an, daß die hervorragende Wirkung des zieserischen deutschen Artilleriefeuers in der ganzen Sommegegend die Zufuhren der Verbündeten namentlich an Munition stark behindert. Die Londoner Zeitungen heben gleichfalls die große Bedeutung der deutschen Artillerie und deutschen Maschinengewehre hervor, unter deren Feuer die Engländer die schwersten Verluste erlitten.

Rom, 7. Juli. (W. Z. B.) Die durch Mäusefraß in Süditalien angerichteten Flurschäden sollen sich auf 150 Millionen Lire belaufen.

London, 7. Juli. (W. Z. B.) Daily Mail meldet: Alle Versuche, in dem Kohlenbergwerk Rosshall in Schottland die Streitigkeiten mit den Bergleuten beizulegen, sind gescheitert. Der Ausstand der Bergleute teilte mit, daß morgen sämtliche Bergleute der Grafschaft, 60.000 Mann, in Ausstand treten werden.

„Nun hat auch Dörchen ihren Beschützer bekommen, einen Vater, der es nicht nur dem Namen nach sein wird!“
Resolut holte sie das rote Barchentbündel unter der Bettdecke hervor und hielt es Magnus hin: „Das ist Dörchen, ihr Barchentkind, einstweilen noch anspruchslos und wohlüberlegt, aber bald — in einem Jahre — wird das anders werden, nicht wahr, Dörchen? Dann brauchen wir hübsche Schubchen, ein Mägdchen, ein Jäckchen, auch ein Pappchen und viele, viele andere Dinge, die ein Barchentkind kann.“

Bollmer hatte seinen Notizblock hervorgezogen. „Nur immer weiter,“ ermunterte er, „ich bin bereits in der Übung; zu den Schuhen gehören Strümpfe und zu dem Jäckchen ein Kleid, die Puppe braucht einen Wagen, in welchem sie spazierenfahrten wird, und vor den Wagen spannt man einen Ziegenbock.“

„O, da überpringen Sie mindestens drei Jahre, Herr Bollmer, also wollen wir vorläufig nur aufhören. Eins bitte ich noch zur gefälligen Kenntnis zu nehmen: Am 30. Juni ist Doppel-Geburtstag, da tun Sie Ihrem guten, gebefreudigen Herzen am besten keinen Zwang an.“

Magnus nickte vergnügt. „Wenn Sie versprechen, Komtesse, mit mir zusammen den Geburtstagsstisch für die kleinen Erbenbürger aufzubauen, soll alles nach Ihren Wünschen zum Besten Ihrer Schützlinge geschehen. Dann laufe ich am genannten Tage hier in der Waldschänke, und sollten mich vorher Länder und Meere von diesem Erbenwinkel trennen.“

„Angenommen!“ sagte Edith, Magnus unbefangen die Hand reichend, die dieser respektvoll fühlte; „aber nun lassen uns warme Bettchen mit dir, klein Dörchen. So, und nun schlaf mein Kindchen, schlaf ein.“

Die letzten Worte hatte sie mehr geflüstert wie gesprochen. Ihre Stimme erinnerte an eine silberne Glocke. Klein Dörchens Mutter faltete unwillkürlich die Hände. „Heber Himmel, erhalte meinen Kindern die Günst dieser

guten Herzen, dann kann es ihnen niemals ganz schlecht gehen!“

Mit freundlichen Worten verabschiedete sich Edith. Der Mann kam nicht zum Vorschein, er hatte in der Gaststube zu bedienen, ein paar Fuhrleute verlangten Essen und Trinken.

Gemeinsam traten die jungen Menschen den Rückweg an. Die Sonne streifte kaum noch die Baumkronen. Es wurde dunkel im Walde.

„Fürchten Sie sich nicht, Baroness, wenn Sie ohne jede Begleitung im Dämmer durch den Forst gehen?“ fragte Bollmer, „ist wirklich keine Gefahr dabei?“

„Nein, durchaus nicht. Aber trotzdem,“ gestand Edith kleinlaut, „Mama darf es nicht wissen, daß ich persönlich zu den Leuten gegangen bin, sie kommt niemals selbst mit den Armen in Berührung, sondern läßt durch ihre Gesellschafterin Erkundigungen einziehen und richtet sich nach deren Vorschlägen. Ich aber kann mich zu dieser Art des Wohltuns nicht entschließen. Ich gehe selbst und handle nach den empfangenen Eindrücken. Was hätte z. B. der arme Frau Wilde irgendeine gleichgültige Vermittlerin genügt? Wenn ich das Elend der Leute und andererseits ihre Brauterei direkt auf mich einwirken lasse, finde ich auch die rechten Mittel, um zu helfen. Und darauf, daß in der rechten Weise geholfen wird, kommt alles an. Möglicherweise würden die Ärmsten sich durch eine Vermittlerin gedemütigt fühlen, dann wären sie ja doppelt beklagenswert.“

Magnus hatte aufmerksam zugehört. „Diese Anschauung macht Ihrem Herzen alle Ehre, gnädiges Fräulein,“ sagte er warm, „aber Vorsicht ist bei der Selbstbeteiligung in diesem Falle doch nötig. Wie leicht können Sie in Ihrer Aneignahme das Opfer einer ansteckenden Krankheit werden. Bei den wenigsten dieser Hilfsbedürftigen herrscht die notwendige Sauberkeit. Die Luft in den engen, schlecht gelüfteten Räumen ist mit Krankheitskeimen

angefüllt, und Sie befinden sich in häßlicher Lebensgefahr, wenn Sie solche Wohnstätten aufsuchen.“

Edith lohnte seine Besorgnis mit einem warmen Blick. „Dasselbe sagt auch Mama, und an anderen Orten, besonders in einer größeren Stadt, würde größere Vorsicht nötig sein. Bei unseren Landleuten jedoch kenne ich mich schon aus. Hier bei den Wilden herrscht die denkbar größte Sauberkeit, und sie sind für ein gutes Wort mindestens ebenso empfänglich, wie für Geschenke.“

Sie war jetzt wieder auf derselben Stelle angelangt wo sie sich vor einer knappen Stunde getroffen hatten. Die Sonne schien nicht mehr. Grau und farblos, wie ein riesiger Schatten, verschwamm in der Dämmerung das alte Schloß.

Wie auf Verabredung standen die jungen Leute still. Es mochte beide dasselbe bewegen, die Furcht, sich nie wieder zu sehen. Und doch wagte keins von ihnen der Hoffnung auf eine zweite Begegnung Raum zu geben.

Durch die zunehmende Dunkelheit schimmerte dem jungen Manne der schwere Verlobungsring an der Linken der Baroness entgegen. Den hatte er zu achten.

Das Beste war, er reiste gleich wieder ab und sah Edith von Hochfeld niemals wieder.

Stumm reichten sie sich die Hände. Er beugte sich über Ediths Rechte, die kalt und schwer in der seinigen lag; vergeblich suchte er nach einem passenden Wort. Die Kehle war ihm plötzlich wie ausgedörrt. Auch kam es ihm zum Bewußtsein, daß er nichts sagen durfte, was das Herz des holden Mädchens beunruhigen konnte.

Still und nachdenklich gingen sie auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Teil.

Weilburg, den 7. Juli 1916.

Bekanntmachung.

Kleiverteilung.

Es wird fortgesetzt im Kreise das Gerücht verbreitet, der Kreis sei im Besitze großer Kleievorräte, die er den Landwirten vorenthalte, und unverantwortliche Schwäger scheuen sich nicht, dies Gerücht weiter zu tragen, ohne sich der leichten Mühe zu unterziehen, beim Kreisaußschuß darüber Auskunft zu erbitten.

Der Kreis hat nur noch geringe Vorräte an Klei, die in der Hauptsache für erkrankte Tiere zurückbehalten werden müssen und nur in besonderen Notfällen in kleinen Mengen abgegeben werden können.

Der Kreis-Ausschuß.

M. Nr. 6099.

Weilburg, den 5. Juli 1916.

Betr. die Anmeldung zur Landsturmrolle.

Nach dem im Kreisblatt Nr. 131/1915 veröffentlichten Aufruf zum Landsturm vom 28. Mai 1915, der auf sämtliche Landsturmpflichtigen, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, Anwendung findet und in Erweiterung der Verfügung vom 16. März 1916, Nr. M. 2075, Kreisblatt Nr. 66, wird angeordnet:

Sämtliche in den Monaten April, Mai, Juni und Juli 1899 Geborenen und im Oberlahnkreise sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 15. Juli 1916 bei dem Bürgermeister ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle zu melden. Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buchs bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen Vorstehendes in der Gemeinde durch Aushang, Ausruf usw. gehörig bekannt machen, die Anmeldungen entgegennehmen und dafür sorgen, daß sämtliche in Frage kommenden Wehrpflichtigen sich melden.

Der Zivilvorsteher
der Ersatz-Kommission des Kreises Oberlahn.

I. 4158.

Weilburg, den 5. Juli 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Verpflichtung zur Anmeldung von Velsamen.

Nach der Ernteflächenerhebung sind fast in allen Gemeinden Velsfrüchte, wie Kaps, Rüben, Mohn, Fenchel, Dotter, Lein- und Hanfsamen, angebaut.

Nach den Bestimmungen der im Reich-Ges.-Bl. von 1915 Seite 338 abgedruckten Bundesratsverordnung vom 15. 7. 1915 erlaube ich die Befürwortung der Velsamen zur Anmeldung ihrer Bestände aufzufordern und darauf hinzuwirken, daß auch die diesjährige Ernte auf Grund der genannten Bundesratsverordnung beschlagnahmt ist und die Velsamungspflichtigen ihre Ernte zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe an die vom Kriegsausschuß ernannten Kommissionsäre zur Ablieferung zu bringen haben.

Die vorgeschriebenen Anzeigen erlaube ich von den Befürwortern sofort einzuziehen und umgehend hierher vorzulegen. Künftig sind die Anzeigen zum 1. eines jeden Kalendervierteljahres zu erstatten und vorzulegen.

In den Anzeigen ist anzugeben: die Menge in Kilogramm, die nächste Bahnstation, die Verladestation, Name und Adresse des Velsamungspflichtigen und von wann an die Velsfrüchte zur Velsamung bereit stehen.

Die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Reg.-Bez. Wiesbaden G. m. b. H. in Wiesbaden sowie die landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., sind von dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin, zu Kommissionsären ernannt worden.

Als Preis werden die durch die Bundesratsverordnung vom 15. 7. 1915 festgelegten Höchstpreise gezahlt. Wegen Abgabe der Früchte wollen sich die Herren Bürgermeister direkt mit den Kommissionsären in Verbindung setzen.

Vorlage der Anzeigen erwarte ich bestimmt bis zum 15. d. Mts.

Der königliche Landrat.

J. Nr. II. 4645.

Weilburg, den 1. Juli 1916.

Betr. Ferien des Kreisaußschusses.

Gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisaußschüssen vom 28. Februar 1884 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreisaußschuß vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien hält.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Buder-Ersparnis

durch Verwendung von

Obstdörrhorden.

Eisengefäß mit Drahtgeflecht bespannt, zum Ueberinanderlegen eingerichtet.

Eisenhandlung Zilliken.

Eisenhandlung Zilliken.



Die Kämpfe bei Baranowitschi.

Unser heutiges Bild zeigt oben: Von den Russen gesprengter Wasserturm am Bahnhof Baranowitschi; unten: Das ehemalige Hauptquartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nach Räumung der Russen und Beschädigung des Ortes durch die russischen Geschütze. Baranowitschi ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt zwischen Brest-Litowsk-Minsk, südöstlich von Wilna gelegen.

Rotes Kreuz.

Wer ist so gütig für unsere schwer Verwundeten in unserer Lazarett-Abteilung Städtisches Krankenhaus und Liegeköhle zur Verfügung zu stellen?

Anmeldungen erbitten wir an den Vorsitzenden der Lazarett-Abteilung

Krankenhaus.

Wie aus den meisten deutschen Zeitungen hervorgeht, soll in der Zeit vom 1. bis 7. Juli d. J. unter dem Schutze Ihrer Maj. der Kaiserin im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung zu Gunsten einer

Volkspende

für die

deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

stattfinden. In unserem Kreise ist zu diesem Zwecke bereits eine nicht unbedeutende Summe zusammengekommen. Weitere Beiträge sind aber sehr erwünscht. Wir bitten, solche im Laufe der kommenden Woche entweder an die Landesbankstelle oder die Kreisbankstelle zu Weilburg abzuführen. Auch die Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeigers“ und des „Weilburger Tageblattes“ sind bereit, Beträge zu diesem Zwecke entgegenzunehmen.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Abteilung VI Weilburg.

Auskunft über Verwundete und Vermisste.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Es gingen weiter bei uns ein von: Ungenannt 3 M., zusammen mit den bisherigen Beträgen 95,00 M.

Um weitere Gaben bittet

Schriftleitung des Weilburger Anzeigers.

Kartoffel-Häufelpflüge

mit

Jätapparaten

empfehl

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. Juli vormittags 10 Uhr predigt Pfr. M. Sch. Lieder Nr. 27 und 253. Nachmittags 2 Uhr: Die Christenlehre der männl. Jugend fällt wegen auswärtiger Amtsgeschäfte aus. — Die Amtswoche hat Pfr. M. Sch. n.

Katholische Kirche.

Freitag abend 8 Uhr Kriegs-Andacht.

Samstag nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr Salve. Sonntag 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht. Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 8 Uhr 50 Min.

Samstag morgens 9 Uhr, nachmittags 5 Uhr, abends 10 Uhr 35 Min.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 20.

Feldw.-Lt. Julius Dmmer aus Bismar schw. verw.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Fleischausgabe.

Das Fleisch von dem der Stadt Weilburg für diese Woche überwiesenen Schlachtvieh gelangt, soweit nicht schon am Mittwoch bezogen, am **Samstag, den 8. Juli d. J.**, von vormittags 8 Uhr ab bei den hiesigen Metzger zur Ausgabe.

Die auf die Einheit entfallende Menge ist dort zu erfahren.

Die Verabfolgung findet nur gegen Vorlage der Warenbezugskarte statt.

Weilburg, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat.

Freitag, den 7. Juli von 5—7 Uhr geben wir in der Vorhalle des Rathauses an die hiesige schwerarbeitende und minderbemittelte Bevölkerung

Vollkornbrot

ab. Der Laib kostet 50 Pfg.

Die Warenbezugskarte ist mitzubringen.

Weilburg, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat



Es ist mir gelungen, einen Posten **erklafter Hannoveraner Schweine**

im Alter von 8—12 Wochen anzukaufen, sodass ich dieselben zum Preise von 40—48 Mark pro Stück abgeben kann. Die Schweine treffen Sonntag ein und werden **Montag morgen** im Gasthaus **H. Gündt**, Bahnhofstraße dahier verkauft, auch bringe ich große **Läufer** sog. Fatterschweine mit.

Albert Schwarz,

Mezgerei und Viehhandlung.

Junges

Mädchen

für bald gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Monatmädchen

nicht unter 16 Jahren sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets vorrätig. Eigenes Fabrikat

M. Thilo Nachf.

Morgen trifft ein großer Posten helle und dunkle

Einmachkirschen

ein bei

A. Sonnenwald.



Krankheiten

innere und äußere Leiden, behandelt mit gutem Erfolg. Langjähr. Praxis. Homöopathie, Biochemie, Naturheilverfahren.

Dr. Prior, Köln.

Sprechst. Jeden Dienstag von 9 Uhr morg. 6. 5 Uhr nachm. im Hotel — Restaurant Siegenland, — Vordorf-Sieg.